

ische Produktion in Bayern. Dafür hätten auch nach den neuesten Kostenberechnungen immer noch 4000 Wohnräume hergestellt oder 600 000 Altersrenten sechs Monate lang ein Lebensunterhalt von je 10 000 Mark monatlich gewährt werden können.

Vorgehen der Beamten. Da die Beamtenorganisationen für ihre neue Teuerungsgaktion im Reichsfinanzministerium kein Gehör haben finden können, sind sie — mit Ausnahme der christlichen — nunmehr beim Reichskanzler selbst vorstellig geworden. Man kann es begreifen, daß der Reichsfinanzminister keine Gehaltssteigerungen vornehmen will, nachdem die Reform der Beamtenbesoldung eben unter Dach gebracht worden ist. Andererseits steigt die Teuerungswelle immer weiter, so daß die gewährten Erhöhungen dem gesteigerten Bedarf nicht entsprechen, auch dann nicht mehr entsprechen, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß auch die Beamten die Not der Verarmung mittragen müssen.

Ein Landesentscheid für Minderbemittelte. Der Reichsarbeitsminister geht damit um, im Einvernehmen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe ein allgemeines deutsches Hilfswerk unter dem Namen „Deutsche Notgemeinschaft“ einzuleiten.

Problematische Naturen. Generalleutnant Reim, vor dem Krieg bekannt durch Agitation für die Deeresverwaltung bezeichnet in der „Deutschen Zeitung“ Kaiser Wilhelm den Zweiten als eine „problematische Natur“ und erklärt, er sei mitverantwortlich für die Bewässerung des Schlieffenschen Operationsplanes, die als erste Ursache des Verlustes des Weltkrieges angesehen werden müsse. Weiter erklärt er:

„Ich verharre bei der Ansicht, daß die Krone in erster Linie verantwortlich ist für die Auswahl der Personen zur Bekleidung hoher Ämter und kann deshalb all die Entscheidungen nicht gelten lassen, die in dieser Frage zur Entlastung des Trägers der Krone vorgebracht werden. Es fehlte diesem öfters an persönlicher Verantwortungsgefühl und deshalb schob er in schwierigen Fällen die Verantwortlichkeit — teilweise unter Berufung auf staatsrechtliche Verhältnisse — auf andere ab.“

Wie gesagt, das schreibt in der „Deutschen Zeitung“ Generalleutnant Reim.

5 Millionen Franken oder schließliche Besatzungskosten für Deutschland! Eine interalliierte Sonderkommission hat die Kosten für die Besetzung Oberschlesiens auf 10 Millionen Franken festgelegt, wovon Polen und Deutschland je die Hälfte tragen sollen.

Der Faschistenkongreß in Neapel ist plötzlich abgebrochen worden. Nicht nur die Führer, namentlich der Generalsekretär Bianchi haben die Stadt verlassen, auch eine große Anzahl der „Schwarzhemden“, die bekanntlich kriegerisch ausgerüstet sind, sind abgezogen. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß die Partei ihre Ziele mit Waffengewalt durchsetzen will. Ob in diesem Falle die Bewegung vor dem Throne Halt machen wird und kann, bleibt abzuwarten, wenn auch der Diktator Mussolini keine Königstreue sehr ostentativ versichert hat.

Der Rutenenaufstand nimmt immer größeren Umfang an und hat fast auf ganz Ostgalizien übergegriffen. Die Zahl der Aufständischen, die mit Gewehr, Handgranaten und Maschinengewehren ausgerüstet sind, wird auf über 10 000 geschätzt. Wenn die Polen gegen die ihnen stammesverwandten Ruthenen so gehaßt haben, daß die geknechtete Bevölkerung zu den Waffen greift, kann man sich die Leiden der übrigen unter polnisches Joch gezwungen fremden Völkerteile leicht ausmalen.

Von Stadt und Land.

Neu, 27. Oktober 1922.

Vorschriften für das Flaggendeckeln von Dienstgebäuden. Das sächsische Gesamtministerium hat eine neue Verfügung über die Beflaggung von Dienstgebäuden herausgegeben. Danach wird die Beflaggung der sächsischen Staatsdienstgebäude, der staatlichen Schulen und der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude durch den Ministerpräsidenten angeordnet. Der Ministerpräsident legt sich gegebenenfalls mit dem Reichskanzler wegen gleichzeitiger Beflaggung der Reichsdienstgebäude in Verbindung. Die Beflaggung aus betrieblichem, nicht politischen Anlaß erfolgt auf Veranlassung der politischen Behörden. Wenn eine Wlagge aufgehoben werden kann, ist die Reichsflagge zu hissen. Befiehlt die Weisheit, eine zweite Wlagge aufzusetzen, so ist neben der Reichsflagge die jeweilige Landesflagge zu hissen. Alle früheren Wlaggenverordnungen werden damit aufgehoben.

Nachrichten der Eisenbahnverkehrsverwaltung. Am Reformationsfesttage (31. Oktober) wird in Sachsen der Personenverkehr wie an Sonntagen durchgeföhrt.

50 prozentige Erhöhung der Wütertabelle. Durch die erhebliche Verschlechterung der Markt sind auch bei der Reichsbahn sämtliche sachlichen und persönlichen Ausgaben ungeheuer gestiegen. Die geltenden Eisenbahn-Wütertabelle werden deshalb zum 1. November um 50 Prozent erhöht. Die Tarifermäßigung für Kartoffeln und Obst bleibt bestehen.

Baroneß Claire.

Originalroman von M. Herzberg
American Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.
(188. Hefenreihe.) (Wachdruck verboten.)

Daß mich, so fuhr er in seinem Briefe fort, über die Stunden der Angst und Sorge, über diese trüben Tage hinwegeln. Ich bin nun eine Waise wie du! Mein Onkel, der sich jetzt doppelt einsam fühlt, wünscht, daß ich für immer bei ihm bleibe. Er klagt, daß nun kein Hebes, weibliches Wesen mehr mit freundslichem, sorgendem Walten sein Leben und Haus verschönt. Ich bin ihm nur ein schwacher Ersatz für die teure Schwester. Sie hatte sich schon ganz eingelebt und ist, wie er sagt, wundervoll mit der Dienerschaft, besonders mit der weiblichen, die hier ungewöhnlich schwierig zu behandeln ist, ausgekommen. Ich fürchte, die Mädchen werden nun mit uns beiden Männern machen, was sie wollen, obgleich Onkel zuweilen etwas im Blick hat, was sich ohne Worte Gehorsam erzwingt. Bevor ich endgültig hier mein Heim gründe, muß ich noch einmal nach Berlin, das ich so sehr liebe, fahren. Ich habe dort noch verschiedene zu ordnen, zu besorgen, einzupacken und so weiter, da ich bei meiner Abreise nicht wußte, daß ich dauernd nach England überföhren würde. Es können Wochen, es können auch Monate vergehen, ehe ich Onkel verlassen kann. In jedem Falle aber, teure Claire, suche ich dich auf. Weder als je verlangt es mich danach, dich wiederzusehen. Ich habe in der ganzen langen Zeit hier nichts von dir gehört. Wie müßig deine Erfahrungen in jenem Hause gewesen sein! Wie leicht verißt du noch gar nicht, daß, wie mir Heister zufällig schrieb, Herr von Gröningen ein schwarzer Dr.

Allgemeine Rentenbildung und Erhöhung der Teuerungsgulag. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserbinterbliebenen schreibt uns: Die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium führten zu folgendem Ergebnis. Die Teuerungsgulage nach § 87 des R. W. G. wird rückwirkend vom 1. Oktober 1922 von 85 Prozent auf 170 Prozent erhöht. Dies entspricht einer Verdoppelung der Gesamtzulage. Demnach gelangt am 1. November 1922 die Rente in dreifacher Höhe zur Auszahlung. Die Zulagezulage soll ebenfalls eine Erhöhung erfahren. Ueber eine weitere allgemeine Erhöhung der Renten über den 1. November 1922 hinaus wird noch verhandelt werden. Die Teuerungszulage nach dem Gesetz über Teuerungsmassnahmen vom 1. August 1922 werden rückwirkend ab 1. Oktober 1922 wie folgt erhöht: Kriegesbeschädigte von 60—80 Prozent 2000 Mark, Nachzahlung 800 Mark; Kriegesbeschädigte mit mehr als 80 Prozent 3000 Mark, Nachzahlung 1200 Mark; Kriegesbeschädigte die nur auf Rente angewiesen sind 4000 Mark, Nachzahlung 1600 Mark; Witwen 2000 Mark, Nachzahlung 800 Mark; Witwen, nur auf Rente angewiesen 3000 Mark, Nachzahlung 1200 Mark; Halbwaisen 1000 Mark, Nachzahlung 400 Mark; Vollwaisen 1200 Mark, Nachzahlung 500 Mark; ein Elternteil 1500 Mark, Nachzahlung 600 Mark; beide Elternteile 2500 Mark, Nachzahlung 1000 Mark; Empfänger eines Uebergangsgeldes, Dauergeldes, einer Witwenbeihilfe 2000 Mark, Nachzahlung 800 Mark; Kinderzuschuß der Schwerebeschädigten und Empfänger eines Haus- oder Uebergangsgeldes 900 Mark, Nachzahlung 375 Mark. Die Einkommensgrenzen werden mit Wirkung vom 1. November erhöht. Auf Antrag des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserbinterbliebenen soll jedoch in Erwägung gezogen werden, den auf Grund der erhöhten Einkommensgrenzen neu hinzutretenden Empfängern bei der Einkommensverteilung den Zuschuß für Oktober nachzuschlagen. Ebenso ist eine weitere Erhöhung des Zuschusses für die Vollwaisen in Erwägung gezogen worden.

Gewährung von Stumpfschulden an Kriegsbeschädigte. In den außergewöhnlichen Verlebensverhältnissen, die Beschädigten auf Grund der Verordnung zur Durchführung des § 7 des Reichsversorgungsgesetzes gemacht werden können, rechnen auch Stumpfschulden für Amputierte. Es können amputierte Kriegesbeschädigte auf Antrag jährlich bis zu vier, Doppelamputierte bis zu acht Stumpfschulden auf Reichskosten erhalten. Darüber hinaus kann eine Gewährung nur gegen Vorlage der Grapbedürftigen Stumpfschulden erfolgen, wenn der Arzt die Notwendigkeit des Tragens anerkennt. Zur Vermeidung von Zeitverlust und unnötiger Arbeit ist von einer Vorladung der Beschädigten durch die ortspolizeilichen Verwaltungen bei der Anforderung von Stumpfschulden nach Möglichkeit abzugehen. Der Antrag ist schriftlich oder mündlich bei der für die ortspolizeiliche Verlegung zuständigen Dienststelle zu stellen.

Anstellungsgrundzüge für Inhaber eines Versorgungscheins. Die neuen Anstellungsgrundzüge sind am 1. September 1922 in Kraft getreten. Damit wird den Schwerebeschädigten, die den Beamtenchein erhalten, Unwirtschaftlichkeit auf die gleichen Beamtenstellen gegeben, wie sie für Militäranwärter besteht. Die Inhaber des Beamtencheins werden in gemäßigtem Umfang bei der Einweisung in die Bewerberliste und bei der Anstellung bevorzugt, wenn sie sich innerhalb dreier Monate nach Ausstellung des Beamtencheins bei einer Behörde vornehmen lassen. Bereits angestellte Schwerebeschädigte, die den Anstellungschein gegen den Beamtenchein umtauschen können, dürfen sich bis zum 1. Dezember 1922 noch für Stellen höherer Besoldungsgruppen vormerken lassen, die ihnen als Inhabern des Anstellungscheins bisher verschlossen waren.

Ueber Ludwig Richter sprach Mittwochabend im Wissenschaftlichen Verein zu Aue Herr Professor Hoffmann aus Chemnitz. Der Redner bot den zahlreich erschienenen Zuhörern eine Stunde reinsten Genusses und der reiche Beifall, der seinen Ausführungen folgte, dürfte als Ausdruck herzlichsten Dankes gelten. — Ludwig Richter hat mit seiner Kunst den Weg zum Verlangen des gesamten deutschen Volkes gefunden, und man weh nicht, wenn man höher schätzen soll, den darstellenden Künstler oder den Dichter, den ungeliebtesten innersten Erleben und Sehnen zum innersten Schaffen drängt. Ueber all seinen Werken aber steht als Leitmotiv Demut und Demutsehnen. Selbst da, wo er seine Eigenart noch nicht klar empfunden hat, zu Beginn seiner Entwicklung, wo er den Weg zu der Duelle, die seine Kunst nährte, noch nicht gefunden hatte, erkennt man an einzelnen Rügen seiner in Italien entstandenen Bilder die Demutselbstliebe und Demutsehnsucht, die den Künstler befeuert, und Demutselbstliebe und Demutsehnsucht sind es, die ihn später geistig auf die Höhe wies, die er nicht wieder verlassen hat. So wurde das ureigenste Gebiet der künstlerischen Darstellung Ludwig Richters der traute Familienkreis, das gemütvolle, froh genussame Leben des Kleinstädtlers, das laute, lärmende Treiben der Stadt, aber an Poesie und wahrer Anfruchtbarkeit so reich ist. So gibt und Ludwig Richter in vielen Darstellungen gemütvolle Bilder aus alten Tagen und in ihnen die Lebenslust, die er selbst pflegte. Doch er auch gern Humor und gutmütigen Spott zur Geltung kommen läßt, macht seine Bilder so ursprünglich und lebenswahr. — In einer Reihe von Lichtbildern

zeigte der Vortragende Art und Inhalt der Kunst Ludwig Richters und ließ Ödende und Schöne einen klaren Einblick tun in das Wesen eines Mannes, der in unserer Zeit rechnerischen Zeit wohlwolligen Feingefühligen hat und dessen Wert als Mensch und Künstler am besten das Wort trifft, das einst an seinem Grab erklang: Solange deutsches Wesen gilt, wird dein Werk sein getreuestes Abbild sein.“

Neues Reich des Rassees „Mach“. Das schon bisher jeden Besucher entzückende Rasseebau Mach ist dem veränderten Geschmack des Inhabers entsprechend neu von Künstlerhand übergangen worden, wobei ein ganz neues, überraschend schönes Innenbild entstanden ist, die künstlerische Ausgestaltung besorgt mit eigener Hand Architekt und Kunstmalere Schreiber-Weppig.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Das neue Programm in den Carolathater-Lichtspielen ist insofern eine nicht alltäglich Anziehungskraft aus, als in einem der beiden über die weite Wand rollenden Stücke, nämlich in dem Abenteuer-Schlager „Das Zimmer mit den sieben Türen“ eine junge Auerin Fräulein Liesbeth Reupert auftritt, welche unter dem Künstlernamen Prisca Carado eine beachtenswerte Filmschauspielerin zu werden verspricht. Dies ist der erste Film, in dem sie eine größere Rolle durchführt und bei der sie durch Bewandtheit des Spiels und ausdrucksvolle Mimik sich auszeichnet. Der Film selbst in dem sie auftritt, zeichnet sich durch ebenso spannende wie phantasievolle Handlung aus und zeigt schöne klare Bilder. Der zweite Teil des Filmmittels in dem Fräulein Reupert eine noch größere Rolle als in dem ersten Teil zufällt, wird ab kommenden Montag in den Carolathater-Lichtspielen zur Vorführung gelangen. Das zweite Stück des derzeitigen Programms ist der romantische Monumentalfilm „William Ratcliff“, eine Tragödie nach dem gleichnamigen Bühnenwerk Heinrich Heines. Dieser Film von den erfolgreichsten österreichischen Filmschauspielern gestellt, muß als Meisterwerk angesehen werden. Das Spiel der Hauptdarsteller ist von tiefgehender Wirkung. Szenarien, Ausstattung und Kostümierung sind prachtvoll, daher ist der Besuch bestens zu empfehlen.

Schwarzberg. Ein Brand brach kürzlich im Schloßferel- und Volleräume der Metallwarenfabrik von Emil Friedrich in Bielefeld aus.

Annaberg. Der militärische Sohn. Einem kleinen Privatmann sind, während er verreist war, durch seinen Sohn am 23. d. M. Silberne Kaffeet- und Suppenteller, Silberne Messer und Gabeln, 1 großer Juwelenkasten, 1 Uhrschlüssel, 1 Koffer, 1 goldene Halskette mit Medaillon (Wabonnenbild), Gesamtwert 150 000 Mark, gestohlen worden. Einige Silberstücke tragen das Zeichen „A“ und sind 800 gestempelt. Der Dieb ist flüchtig.

Gerdsdorf. Schließung von Geschäften. Der große Speisenaufwand an Frachten, Porto und Steuern veranlaßte einige Lebensmittelhändler ihre Geschäfte zu schließen.

Chemnitz. Töblich verunglückt. In der sächsischen Maschinenfabrik starb der 37 Jahre alte verheiratete Arbeiter Lorenz während des Dienstes von einer Leiter. Durch den Sturz hat der Verunglückte so ernste Verletzungen erlitten, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er nach kurzer Zeit verschied.

Lehrte. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Vohstädt. Dort wollte die 18 jährige Margarethe Delling auf den schon im Fahren befindlichen Zug nach Burgstädt springen, wobei sie infolge des Reflexes im Fall kam und ihr die Räder dreier Wagen über den Brustkorb gingen. Die Leiche der Verunglückten wurde nach ihrem Heimort übergeführt.

Sprechsaal.

Dieser Rubrik dient zum freien Meinungsäussern unter Zuseh. Die Verantwortlichkeit übernimmt dafür nur die redaktionelle Verwaltung.

Freie Arztwahl.

Auf die Notiz im Sprechsaal der letzten Mittwochnummer des Auer Tagblattes erlaube ich mir folgendes zu erwidern. Daß die Vorlage freie Arztwahl fordern, ist in der Hauptsache Folge der sozialen Zwangsversicherung, welche jetzt eine beratige Ausdehnung bekommen hat, daß die Familienangehörigen mit eingerechnet, ungefähr 60 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung in Krankenkassen sich befindet. Es ist demnach mehr als billig, daß jeder Arzt, der sich den zwischen Ärzten und Krankenkassen getroffenen Abmachungen unterwirft, zur Rassenpraxis zugelassen wird; von dem übrigen Bevölkerungsteil, nicht versicherten Teil der Bevölkerung kann ein Arzt überhaupt nicht leben. Ebenso unklug wäre es z. B. wenn neun Zehntel der Auer Bevölkerung verboten würde, bei einem der hiesigen Geschäfte, teure Waren zu kaufen. Daß es Vorlage gibt, die Rassenpatienten keinen Wunsch vertragen können in bezug auf Waisens- und Erwerbsunfähigkeitsrenten, was natürlich den Krankenkassen Schaden macht ist bekannt. Solche „gutmütige“ Vorlage erfreuen sich

Weibners ist, du somit wahrheitlich Gelegenheiten haben wirst, letzteren zu sehen, können zu lernen! Ach, Claire, ich will nicht weiter sagen, noch andeuten! Wenn es sich aber fände, daß du durch sie wieder Herrn von Schönherren wiederdest — ich vernachlässige die Freude, die Benutzung darüber nicht auszubedenken! Was bedeutet neben solchem Blick, solcher Schilung endlich verführter Berechtigtheit eigene, selbstliche, hoffnungslose Wünsche. Ich lege dir den letzten Brief meiner Mutter an dich bei. Er wird dir sagen, daß sie in steter Liebe deiner gedacht hat. Sie wollte sein, da die Krankheit unterbrach, wenn sie gemessen deenden. Gott hat es anders beschlossen.“

Es dauerte eine lange Weile, ehe Claire Sammlung fand, die teuren Worte ihrer einzigen künstlerischen Freundin zu lesen. Nun sie, die noch ihre eigene Mutter geliebt und geliebt, der sie so unendlich viel zu verdanken hatte, doch in war, kam auch sie sich von neuem verwaist und doppelt verlassen vor. Beim Hinblick der lieben vertrauten Schriftzüge verbunkelten Tränen ihre Augen, so daß sie den Brief oftmals hin- und herlassen und dieselben trocken mußte. Frau von Schönherren wünscht aber sich selbst, die dortigen Verhältnisse, daß es ihrem Bruder nun besser ginge, und daß Adolf auf Wunsch des Onkels vielleicht ganz bei ihnen bleiben würde. „Ich habe dich durch die Krankheit meines Bruders arg vernachlässigen müssen, geliebtes Kind,“ hieß es weiter. „Erst durch Nachfragen bei Adolf erfuhr ich damals, warum meine Briefe an dich nach Leipzig unbesantwortet geblieben, daß du nach Berlin gezogen seiest. Eine Adresse konnte er mir aber auch nicht angeben. — Später hörte ich dann alles. Dein ganzes trauriges Schicksal. Ich vernahm von deiner Tätig-

keit am Theater und deiner nunmehrigen Stellung als Opernregisseurin. Meine arme, teure Claire! Welche Erfahrungen, welche Prüfungen für deinen Stolz! Adolf hat mir mündlich mit Klummer von dem alles berichtet, und ich beschloß, wie gesagt, längst an dich zu schreiben; aber die Pflege und ihre sie bedingende geistige und körperliche Anspannung ließ ich mein Vorhaben auf gelegene Zeit verschoben. Diese ist, Gott sei Dank, nun eingetreten, und ich, Adolfs Ansicht vollständig teilend, schreibe dir, damit dein Leben unter Fremden ein Ende nehme. Mein Bruder, der durch mich, durch Adolf dich kennen und schätzen gelernt, bietet dir ein Heim in seinem Hause an. Es ist zwar nur ein kleines, kleinlich einformiges Leben, was wir hier fern dem Geruch der Stadt, auf dem Lande führen; aber doch ist es auch reich an edlen, wertvollen Wünschen, und unser Heim ist friedlich und heilig. Du wirst hier von Liebe und Treue umgeben sein. Wir werden uns bemühen, dich die schlimmsten Erfahrungen vergessen zu machen. Daß nicht deinem Wohl, geliebtes Kind, der die ich so manchen Adlen Rat gegeben, ein Hindernis unserer Wünsche sein. Hier erwartet dich eine neue Heimat, und ich bin überzeugt, daß dir England, seine Bewohner, seine Einrichtungen und Schönheiten gefallen werden.

Da du deine jetzige Stellung ohne Abänderung nicht aufgeben vermagst, so tue gleich die nötigen Schritte dazu, damit du in spätestens einem Monat deine Heimreise antreten kannst. Ich erwarte baldigst deine Zustimmung und den Termin deiner Abreise, auf daß ich dir alles Nähere über die Fahrt mitteile, verpöchte dich diesbezüglich selbst abholen können. Wie Frauen uns alle sehr...“ (Beendigung folgt.)